Prokonina Anastasia
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Internationales Bankgeschäft

Die Umschreibungen der Städtenamen als toponymische Realien im modernen Österreich

Abstract:
Der Aufsatz befasst sich dem Thema der national-kulturellen Eigenart Österreichs aus Sicht der Umschreibungen der Städtenamen unter dem Namen "toponymische Realien", die länderspezifische Spracheinheiten im modernen Österreich darstellen.

The article deals with the topic of the national-cultural specificity of Austria from the point of view of the rewriting of the city names under the name "toponymic realities", which represent country-specific language units in modern Austria.

Keywords:
Realie, Kultur, Toponyme, länderspezifisch
Reality, culture, toponyms, country-specific

Toponymische Realien sind die Namen geographischer Objekte (Städte, Regionen, Flüsse usw.), die eine ausgeprägte nationale und kulturelle Besonderheit aufweisen; die Geschichte, Traditionen und Identität eines Landes widerspiegeln und oft keine direkten Entsprechungen in anderen Sprachen haben. Im Kontext der österreichischen Kultur werden sie als Teil eines nichtäquivalenten Vokabulars klassifiziert, wobei die nationale Färbung sie zu Realien macht [3, S. 99] wie poetische Spitznamen "Brucknerstadt" für Linz oder "Perle des Strudengaus" für Grein [7].

Begriffe wie Oikonyme, Choronyme oder Hydronyme werden in der Toponomastik untersucht und ihre Rolle in der nationalen Kultur ist zu unterstreichen. Sie sind länderspezifisch, einzigartig in Österreich, und werden in der Linguistik zur Analyse des kulturellen Hintergrunds verwendet.

In Berichten über österreichische Realitäten werden die Realien als die auffälligsten hervorgehoben, da sie mit der Geschichte verbunden sind (z.B. k.u.k.-Epoche im 19. Jahrhundert), was für Übersetzer und Forscher Erklärungen erfordert.

Angesichts des Forschungsdefizits bezüglich der österreichischen Realien zielt dieser Aufsatz darauf ab, die als Spiegel der nationalen Kultur zu analysieren und ihre Rolle in der österreichischen Geschichte zu bestimmen. Als primäre Forschungsgrundlage dienen dabei die Werke „Nicht übersetzbar in der Übersetzung" von S. Vlachov und S. Florin und „Landeskundliche Realien der deutschen Sprache" von G.I. Kulikov und V.I. Martinevsky [1, 2].

Österreichische Realien lassen sich thematisch in verschiedene Blöcke einteilen (z.B. soziale, kulturelle, mythologische). Diese Arbeit fokussiert sich jedoch auf die

toponymischen Realien, da diese die Kultur und Geschichte Österreichs am anschaulichsten repräsentieren und somit den größten Erkenntniswert bieten.

Obwohl toponymische Realien geografische Namen bezeichnen, wird nur jenen österreichischen Ortsnamen der Status einer Realie zugesprochen, die eine ausgeprägte national-kulturelle Färbung besitzen. Das Forschungsmaterial identifiziert hierbei Beispiele wie ***"Brucknerstadt", "Donaumetropole", "Perle des Strudengaus", "Perle der Wachau", "Stadt der Schwarzen Mander", "Stadt des Goldenen Dachls", "Olympiastadt".*** Diese Realien sind aufgrund ihres historischen und kulturellen Gehalts von großem kulturwissenschaftlichem Interesse.

Brucknerstadt und Donaumetropole sind die metaphorischen Namen für die österreichische Stadt Linz. Linz ist dank des in der Nähe in Ansfelden geborenen Komponisten Anton Bruckner als Brucknerstadt bekannt, der hier als Organist wirkte. Ihm zu Ehren findet das jährliche Brucknerfest im Brucknerhaus statt. Die Stadt wird auch Donaumetropole genannt, weil sie an der Donau liegt, ein industrielles Erbe hat und kulturelle Einrichtungen wie das Ars Electronica Center besitzt [8].

Grein an der Donau wird wegen seiner idyllischen Lage an der Donau, des Schlosses Greinburg (ab 1491) und dem ältesten säkularen Theater Österreichs (1791) direkt im Rathaus ***"Perle des Strudengaus"*** genannt**.** Früher im Mittelalter wurde die Stadt als "goldenes Städtchen" bekannt [7].

Dürnstein wird als ***Perle der Wachau*** aufgrund seiner malerischen Lage am Donauufer inmitten der UNESCO-Weltkulturerbe-Wachau bezeichnet, wo Weinberge, barocke Architektur und mittelalterliche Geschichte eine einzigartige Harmonie bilden. Der weithin sichtbare blaue Turm des Stifts Dürnstein sowie die Ruine der Kuenringer Burg, die über dem Ort hochragt, verleihen dem Städtchen seinen zauberhaften, juwelenartigen Charme. Diese Kombination aus Naturkulisse, reicher Geschichte und kulturellen Highlights macht Dürnstein zu einem der berühmtesten Orte Niederösterreichs [6].

Innsbruck trägt mehrere ikonische Spitznamen, die seine reiche Geschichte und Architektur widerspiegeln:

- Die Bezeichnung *„**Stadt der Schwarzen Mander“*** bezieht sich auf die 28 überlebensgroßen Bronzefiguren – im Volksmund „Schwarze Mander“ genannt – im Grabmal Kaiser Maximilians I. in der Hofkirche, die Ahnen, Vorbilder und Persönlichkeiten der Renaissance darstellen [5].

- Der Name ***„Stadt des Goldenen Dachls“*** ehrt das Goldene Dachl, ein prächtiges Gebäude mit 2657 feuervergoldeten Kupferschindeln am Dach (1500 vollendet), das Maximilian I. als Symbol seiner Macht und Hochzeit mit Bianca Maria Sforza errichten ließ und heute Innsbrucks Wahrzeichen ist [4].

- Zusätzlich ist Innsbruck ***Olympiastadt***, da hier Olympische Winterspiele 1964 und 1976 ausgetragen wurden, was seine Rolle als Herz der Tiroler Alpen und Sportmetropole unterstreicht [8].

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass toponymische Realien einen signifikanten Bestandteil des deutschen Wortschatzes bilden, der tief in der Geschichte und Kultur der österreichischen Nation verwurzelt ist. Ihre wesentliche Eigenschaft ist die strikte Länderspezifik, wodurch sie als exklusive kulturelle Marker dienen. Realien